

12/96

# DER DIDEROT



## **1. GIBT ES ZUVIELE LOKALE IN INNSBRUCK? WARUM SIND ES IN DEN LETZTEN 3 JAHREN SO VIELE GEWORDEN?**

Nico (Klappe): Die Konkurrenz ist auf jeden Fälle größer geworden, für den Konsumenten kann's ja nicht genug Lokale geben, der hat die Auswahl schlechthin, aber als Wirt ist die Frage für mich müßig, die Voraussetzungen sind für alle die gleichen und ich muß zusehen, dass ich es trotzdem schaffe - ist die Idee gut, kann's 1000 Lokale geben und es ist noch immer Platz für eine gute Idee, das sieht man in Barcelona, das sieht man in New York, wo ein Lokal nach dem anderen ist, es spielt keine Rolle, die Qualität zieht die Leute in die Lokale...

Bettina (Blue Chip): Es gibt sicher sehr viele Lokale, die bis ein oder zwei Uhr offen haben, aber reine Nachtlokale sind wenige. Warum es in den letzten Jahren so viele Lokale geworden sind weiß ich nicht, Tatsache ist, dass sich die Zeiten verlängern. Früher war der Schnitt zwischen 11 und 12, jetzt geht's 1,2 Stunden später los

Gregor (Blue Chip): Es wird sicher in den nächsten 2,3 Jahren eine Konjunkturbereinigung geben - es ist zu viel, die Banken drehen zu, vor 4 Jahren waren sie großzügig... die Gastronomie boomt zwar im Angebot, aber die Frequenz boomt bei Gott nicht, die war vor 5 Jahren besser, was auch daraus resultiert, dass der Zustrom aus Innsbruck-Land klein geworden ist, weil auch das Angebot dort nachgezogen hat, d.h. man kann heutzutage in Schwaz oder Imst auch ausgehen und ist nicht mehr genötigt in die "City" zu fahren...

Martin (11er Haus, Krahvogel): Dass in den letzten 3 Jahren viel passiert ist kann man schon sagen, aber ob das jetzt wirklich neue Lokale sind, stimmt teilweise gar nicht, unsere Lokale gab es vorher schon unter anderem Namen, die sind nur umgestaltet worden für ein neues Publikum, ich glaube in Innsbruck tut man sich in Sachen Ausstattung mehr an als an anderen Plätzen. In der nächsten Zeit werden noch 2,3 weitere Lokale aufmachen und dann wird irgendwann die Grenze sein, aber auf der anderen Seite ist Innsbruck mit seinen 27.000 Studenten sehr interessant, ein Publikum, das öfters die Woche ausgeht, aber wie gesagt, viel wird es lokalmäßig nicht mehr vertragen...

## **2. BIST DU GERNE IN INNSBRUCK WIRT? WAS HÄLTST DU VON INNSBRUCK ALS STANDORT?**

Nico (Klappe): Ich bin viel lieber in Innsbruck Gastwirt als in irgend einer anderen Stadt, weil ich da mit meiner Sprache am besten reden kann und ich bin überzeugt, dass ich in Innsbruck am erfolgreichsten sein kann, weil ich da die Pappenheimer am besten kenne und im Gastgewerbe geht's darum, dass du die Pappenheimer gut kennst. Ich

hätte nicht unbedingt 3 Jahre auf die Totale woanders (New York) hingehen müssen, um trotzdem zu wissen, dass Ibk am besten paßt, aber erst dann wird einem was geglaubt, dass es hierzulande nicht leichter ist als woanders...

Gregor (Blue chip): Innsbruck hätte alle Möglichkeiten, ist so gesehen sicherlich ein guter Ort, hat aber kein Landeshauptstadtimage mehr, auch bei den eigenen Bewohnern. Ibk hat auch ein Marketingproblem - Kulturstadt, Sportstadt, Universitätsstadt, Kongreßstadt - von allem ein bißchen, vier Geschäftszweige forcieren und hinten und vorne kein Geld haben, um jeden Bereich qualitätmäßig einen Standard zu geben geht eben nicht. Innsbruck ist sicherlich einer der schwierigsten Plätze als Gastronomieunternehmer, von den behördlichen Schwierigkeiten braucht man gar nicht zu reden, das ist ein österreichisches Problem, zusammen mit den Steuern & Abgaben, speziell mit der nicht EU-konformen Getränkesteuer wird das Preisniveau ziemlich in die Höhe geschraubt und europaweit nicht mehr konkurrenzfähig...

Martin (11er Haus, Krahvogel): Ich bin wahnsinnig gern in Innsbruck, war des öfteren ein halbes, ein Jahr weg und bin eigentlich immer wieder gern zurückgekommen, es ist komisch, viele fragen, was ist so toll an Innsbruck, wieso ich nicht in Chicago bleibe - Innsbruck ist einfach meine Stadt, von der Größe her, es gibt so viele Punkte. Von den Rahmenbedingungen ist es teilweise sehr schwierig, egal um was es geht, hygienische Vorschriften und Kontrollen im Küchen- und Barbereich, Feuerpolizei ist ja voll in Ordnung, aber irgendwo sollte schon eine Grenze sein, wir haben ja auch etwas Anderes zu tun als Formulare auszufüllen und Genehmigungen einzuholen, kaum ein Monat wo nicht eine Behörde einmarschiert, ob das jetzt wegen der Lautstärke der Lüftung ist oder weil in der Gefriertruhe andere gefrorene Sachen drinnen sind, es ist halt oft zuviel, wenn man vom Stadtmagistrat eine Strafe kriegt, weil am Bierglas Wasserflecken sind...

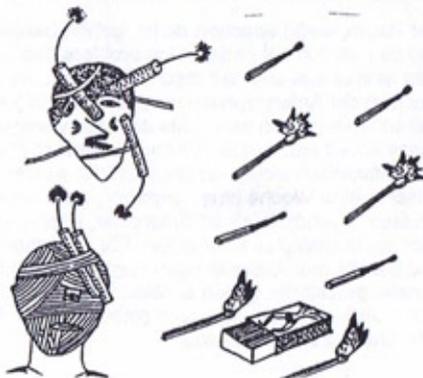
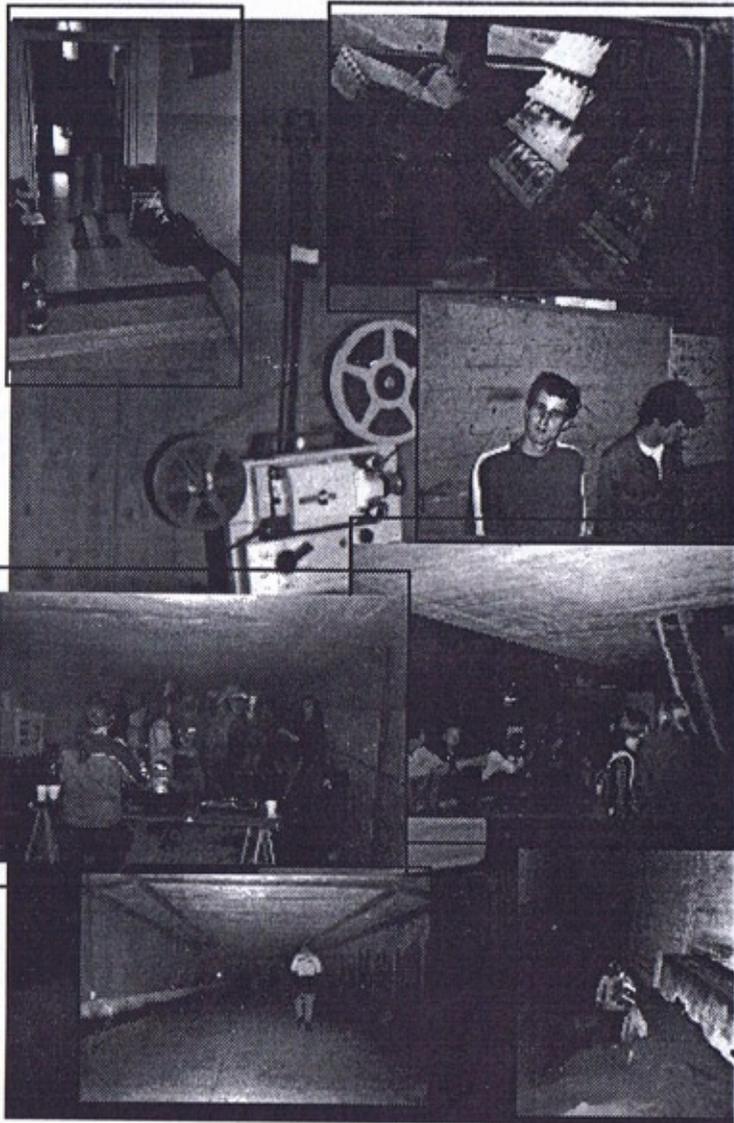
## **3. WAS HÄLTST DU VOM SPRUCH "WER NICHTS WIRD, WIRD WIRT"?**

Nico (Klappe): Ich versteh' was gemeint ist - jeder kann eigentlich Wirt werden, weil man sich die Konzession auch kaufen kann, Geld kann man irgendwie auftreiben, aber eine gewisse Power, Überzeugungskraft, ein bestimmtes Auftreten muß man mitbringen. O.k. der Spruch mag stimmen, aber wer nix is', der bleibt nicht Wirt oder ein schlechter und ein guter Wirt ist was geworden, nämlich ein guter Wirt und das ist mir genug als Wirt, ein guter Wirt worden sein...

Bettina (Blue Chip): Viele haben sich wahrscheinlich gedacht, dass sie jetzt auch ein Lokal aufmachen, das ist eh' so locker, aber solche Sprüche gibt's

# WIE KAM ES ALSO ZU JENER ILLEGALLEN PARTY IN UND UNTER DER AUTOBAHN AN EINEM NASSKALTEN AUGUST-WOCHENENDE?

Der erste Grund war, dass der Hannes nach New York ging (um dort seine Bassspielerkarriere voranzutreiben) und der zweite Grund war sicherlich der, dass ich endlich einmal so richtig gespannt aufliegen wollte, ohne einem Veranstalter/Wirt hinsichtlich Umsatzsteigerung irgendwie verpflichtet zu sein. Total gut ausgewirkt hat sich, dass oben im Loch eine andere Musik war wie unten, sodass ein Techno-Phobie erst gar nicht aufkommen konnte und dadurch, dass alles sehr billig war (Bier öS 18,-) bzw. kein Eintritt war, hat auch niemand die Erwartungen proportional zum Eintrittspreis hinaufgeschraubt, deswegen konnten alle die Party mehr genießen. Mit dem Erfolg waren wir super zufrieden, obwohl, wegen der Kohle kann man so etwas sicherlich nicht machen. Ich persönlich würde sofort wieder so was machen, aber nicht da oben, auf Dauer ist das einfach zu tief. Am liebsten wäre mir ein alter Stadl in der Umgebung von Innsbruck oder in einem leerstehenden gewerblichen Objekt am Stadtrand, aber die Locations fliegen einem ja bekanntlich nicht zu. Noch ein paar Zahlen und Fakten: Die Party fand also am 30./31. 8. 96 unter der Autobahn im Gewerbegebiet Feldstr. hinterm Westbahnhof statt, statt um 19.15 Uhr gab es erst um 19.45 Uhr den Strom gegen Bares von einem Gemüsehändler, um 21.00 Uhr kamen die ersten Leute und um 23.00 Uhr erst war alles, Anlage, Bar und so fertig aufgestellt und wir waren auch fertig, obwohl die Party da erst losging, 600 Dosen Bier, 200 Dosen retour, Müll verräumt, 48 Stunden Arbeit + 4 Stunden Schlaf.



## EIGENSCHWÄCHE ZAHLTE SICH AUS FÜR DIE KÜNSTLERGEMEINSCHAFT "PEMBAURSTRASSE 19" (KGP)

Recht hoffnungsvoll gründete 1992 eine Gruppe Innsbrucker Kunsthochschulabsolventen eine Ateliersgemeinschaft, die auch gemeinsame Strategien von Ausstellungswesen und Vermarktung, Öffentlichkeitsarbeit und Finanzierung entwickeln will.

Nach drei gemeinsamen Ausstellungen, einigen netten Ateliersfesten, einigen guten Ansätzen war die KGP 19 - für Künstlergruppierungen an sich nichts Neues - Ende 1995 am vorzeitigen Ende, trotz Subventionierung, Ankäufen. Aber dies sicher nicht weil jeder der einzelnen KünstlerInnen, jeder für sich so wahnsinnig erfolgreich seinen eigenen Weg zu gehen begann. Die Eigenschwächen hatten eine Spaltung zur Folge und keiner hatte mehr so richtig Lust weiterzumachen, **TOM ZABEL** erzählt wie alles dazu kam und warum er, **Nora Schöpfer** und **Michaela Niederkircher** trotzdem unter dem wenig einfallreichen Namen "project 96" weitermachen:

"Nach dem Ausstieg der Hörmann-Garde (Heidrun Widmoser, Michael Wolf, Sigrid Widmoser, Günter Gstrein, Lies Bielowski), war die Frage, gibt es überhaupt genügend mögliche Nachfolger, die beim Land genügend Ansehen haben, um die Pembaur als Ateliersgemeinschaft weiterführen zu können? Und dann hat die Hörmann (Frau Dr. Magdalena, Zuständig für die Bildende Kunst in der Kulturabteilung des Landes und Schwester des Landeshauptmannes) bei irgendeiner Vernissage mit der Nora gesprochen und gemeint, es wäre doch schade die KGP 19 aufzugeben, wo doch ein fixer Budgetposten da ist. Und aus dem heraus hat Nora sich das durchgerechnet und gesagt, wenn es schon so schwer ist 5,7 Leute zusammenzubringen, die ein vergleichbares Niveau haben, dann könnte man doch mit zusätzlichen Subventionen den großen Raum leer lassen und als Ausstellungs-/Veranstaltungsraum nutzen und so hat die KGP 19 ein neues Gesicht bekommen, weg vom reinen Malerimage.



### offene KünstlerInnengespräche in der KG-Pembaur

Zeit:  
jeden 3. Mittwoch im Monat  
16.10., 20.11., 18.12. '96, 15.1. '97  
ab 18h, Beginn der Gespräche 20h

Ort:  
KG Pembaur, Pembaurstraße 19, 6020  
Innsbruck, tel.392227

Kosten:  
freiwillige Spenden in Form von Geld und  
Naturalien

Du wolltest ursprünglich mit dem Veranstaltungsbereich gar nichts zu tun haben, sondern nur dein Atelier behalten, welche Bilanz kannst du als Kurator vor allem der "Performancewoche" Ende Oktober ziehen?

Der Raum, wenn er schon da ist, gehört bespielt und da hab' ich mir gedacht ich probiere das dieses Jahr einmal aus und das résumé vor allem ist, dass das jetzt die Anfangsphase war, es aber auf keinen Fall so weitergehen kann, das ein paar wenige die ganze Arbeit haben. Die "Performancewoche" war veranstalterisch sicherlich ungeschickt, es war zuviel in eine Woche hineingepfropft, aber eine gewisse Eigendynamik ist Erkennbar, jetzt kommen auch mehr Energien von außen. Für nächstes Jahr sind bereits drei Ausstellungen geplant, regelmäßige Künstlergespräche (jeden 3. Mittwoch ab 20.11., 20.00 Uhr), aber der Sinn wird nicht sein, den Raum möglichst oft zu vermieten...



endless mail art project

(copy and pass)

RAY JOHNSON, the "Mail Art" father, is dead.  
WE STILL KEEP ALIVE WITH OUR MAIL ART ACTIVITY.

SEND A YOUR MAIL ART WORK TO  
YOUR MAIL ART FRIEND IN THE WORLD  
USING THE "RAY STAMP" ALSO.

## Als die Aktionisten noch recht hatten

Ich möchte mich zunächst beim Kurator der KG Pembaur, Tom Zabel, für die Einladung im Rahmen dieser Monsterveranstaltung bedanken, der sich lieber das Thema Performancekunst in Tirol als Einleitung zur Diskussion gewünscht hätte & mich vorab für den etwas irreführenden Titel dieses Vortrags, so wie er auf der Einladung zu lesen stand (recht groß geschrieben) entschuldigen, durch den vielleicht falsche Erwartungen geweckt worden sind.

Denn es steht mir fern die Geschichte des Aktionismus im strafrechtlichen Zusammenhang aufzurollen oder Fälle obrigkeitstaatlicher Zensur anzuprangern, die es - von den Werken Botticellis im heutigen Iran bis zu den Photographien Mapplethorpes in den Vereinigten Staaten - immer gegeben hat, selbst ein pornographisch erweiterter, gesetzlich verankerter Kunstbegriff (Gorsen 1969) würde daran nur wenig ändern. (Es sei daher auch nur am Rande erwähnt, daß der Antrag auf Hafverschonung, die hierzulande nach zwei Drittel der verbüßten Haftdauer meistens gewährt wird, den der 1991 wegen Suchtgift- & Sittlichkeitsverbrechen zu sieben Jahren Gefängnis verurteilte, schwer kranke Otto Mühl, gestellt hatte, wegen Wiederholungsgefahr abgelehnt wurde.)

"Performance, warum?" Ein flüchtiger Blick ins Veranstaltungsprogramm genügt zur Feststellung, daß es sich bei diesem Begriff & seinen verwandten Begriffen wie Aktionskunst, um einen Passepartout-Begriff handelt, der es erlaubt eine sehr diffuse Palette künstlerischer Ausdrucksformen (vom Ausdruckstanz, Feuerschlucker bis zum Fernseh-Priester) unter einen Hut zu bringen.

Vielleicht kann man davon ausgehen, daß Performance alles ist was sich vor & für ein kleines bis mittelgroßes Publikum produziert. Überspitzt könnte man demnach sagen: der gesamte künstlerische Mittelbau. Performer, wer einen Auftritt absolviert, oder auf andere Weise die Ausnutzung seiner sozialen Identität als Künstlers für die Ausbildung seiner personalen Identität versucht, wie das seit den Tagen des Sturm und Drang geläufig ist (Bazon Brock 1977). Die Frage nach dem "Warum" wäre damit teilweise beantwortet. Bemerkenswert bleibt der, im Gegensatz zum Aktionsmus oder anderen Kunstströmungen, hohe Frauenanteil in der Performancekunst (von Laurie Anderson, Marina Abramovic, Jacki Apple, Diamanda Galas, Kathy Acker, Karen Finley, Valie Export, Jana Haimsohn, Meredith Monk, Gina Pane), der u.a. auf den Femminismus der 60er & 70er Jahre zurückzuführen ist.

Auch auf die Gefahr hin wenig Neues zu Tage zu fördern schlage ich vor das Pferd sozusagen beim Schwanz aufzufäumen & das Phänomen Performance, ausgehend von der Anti-Kunst des (Wiener) Aktionismus - unter Ausklammerung der austriacisch-circensisches "Abreaktionsspiele" des Oberpriesters (Hierophanten) Nitsch - zu diskutieren & damit auch Verdrängung & Erinnerungsverlust in der Kunstrezeption oder, positiv gewendet, das zu schulen was Hegel einmal die "Empfindlichkeit gegen jede Form von Unterbietung des erreichten Standes" genannt hat. Auch Kunst-Geschichte wird gemacht. Die Frage die sich dann aufdrängt ist inwieweit der künstlerische, aber auch der politische Aktionismus (Selbstverbrennung als Protest gegen die Gesellschaft), zu dem auch Erscheinungsformen der Performancekunst zählen, inzwischen selbst fragwürdig geworden ist - & das nicht erst seit gestern - bzw. welche neue Ersatz-Formen sich daraus entwickelt haben.

Aide memoire: *Die klassische Aktion, die sich u.a. aus dem Happening entwickelt hat ist im Prinzip weniger an den Aufführenden, an den Performer & an den Körper gebunden. Wichtig sind: das Material, die Objekte, die Zuschauer, realer Raum & Zeit.* Hier ist neben Wolf Vostell der Franzose Yves Klein zu nennen, der auch die Wiener Aktionisten beeinflusst hat. Mit ihren Materialaktionen, die man auch unter den Begriff einer elementaren Ästhetik subsumieren könnte, versuchten sie die psycho-soziale Regression mittels Entsublimierung & Transgression, also Grenzüberschreitung, aufzuheben. Die Experimente mit dem menschlichen Körper von Rudolf Schwarzkogler, der, was vielleicht wenig bekannt ist, für seine Aktionen auch Modelle verwendete & sich vom hinduistischen Tantrismus inspirieren ließ, waren mehr als sensitiv-training. Die Performances der Bodyart & die Schulen der transzendentalen Meditation verwischen, daß es den einstigen Aktion mit dem Körper darum ernst war, auf dem Weg der Exploration tabuierter Bereiche des Körpers sowie der Aufdeckung der Ursachen dieser Einschränkungen zu neuen Empfindungs-pattern zu gelangen. Diese Aktionen verweigerten sich jeder Verwertbarkeit & damit auch dem Nihilismus der Wiederholung. "Kunst als Entziehungskur" war die Devise (Rudolf Schwarzkoglers). *Fluxus hat eine Auffücherung & Erweiterung der Materialien & Methoden & den Einstieg in die Medien bei einer Aktion bewirkt* (vgl.

Landart, Konzeptkunst, Intermedia, Minimal Music). *Bodyart hat den Körper in den Mittelpunkt gestellt auch in inszenierten Situationen. Performance hat den Körper & die Medien gleichzeitig im szenischen Aufführungscharakter & in der Person des Aufführenden betont. Durch die Untersuchung der kulturellen & medialen Codierung tritt nicht mehr der Körper allein bzw. der Körper als Material, wie beim Aktionismus, sondern auch die soziale Person in den Blickpunkt.* (Deleuze/Guattari haben diesbezüglich einmal von einem Körper ohne Organe, einem Einschreibungs-, man könnte auch sagen, medialen Körper gesprochen). *Diese Betonung der Person charakterisiert die Performancekunst der 70er Jahre. Waren in den 60er & 70er Jahren die Aktionsformen international & national die Kunstszene beherrschend erfolgte 1980 die berühmte Wende, die Rückkehr des Tafelbildes, aus dem in den 60er Jahren der Ausstieg begonnen hatte. Nur in multimedialen Performances zum Teil mit Schwerpunkt Musik unter Ausweitung & Anpassung an die elektronische Populärkultur, sowie spätestens seit den 90ern in den szenischen & aktionistischen Bereichen der Medienkunst, lebt die Aktionskunst heute weiter. (Valie Export, 1989)*

Um diesen Wandel in anderer Form, der eines Wortspiels, auszudrücken möchte ich einen Vers von Pasternak zitieren: *To open a window is to open a vein.* War diese Analogie für die Aktionskünstler (bzw. Aktionisten) der 60er Jahre fast schon programmatisch, klingt sie für den Medienkünstler von heute eher nach einem schlechten Witz.

Danke

(c) Stefan Leitner, büro diderot, Nov.1996

#### Ausgewählte Literatur:

- Brock, Bazon: Ästhetik als Vermittlung, Dumont, 1977  
 Gehrke, Claudia (Hrsg.): Ich habe einen Körper, Matthes & Seitz, 1981 (darin: Deleuze/Guattaria: 28.Nov. 1947 - Wie sich einen Körper ohne Organe machen?)  
 Gorsen, Dr. Peter: Das Prinzip Obszön, Rowohlt, 1969  
 Jappe, Elisabeth: Performance : Aktionskunst, Ritual, Prozeß, Prestel, 1992  
 Kaprow, Allan: Essays on the blurrin gof art & life / ed . by Jeff Kelley, Univ. of California Pr., 1993 (Lannan series of contemporary art criticism ; 3)  
 Lischka G.J. (Hrsg.): Alles & noch viel mehr, Benteli, 1985  
 März-Mammut (1969, 1984): Im Namen der Republik (Prozeßakten); Hermann Nitsch: Drama als Existenzform; Nitsch-Interview mit Jonas Mekas  
 Mattheus, Bernd: Jede wahre Sprache ist unverständlich, Matthes & Seitz, 1977  
 Metken, Günter (Hrsg.): Als die Surrealisten noch recht hatten : Texte & Dokumente, Wolke, 1987  
 Pasternak, Boris: Gedichte & Poeme, Aufbau Verl., 1996 DM 49,-  
 Restany, Pierre: Yves Klein, Schirmer-Mosel, 1982, DM 148,-  
 Roth Dieter: Ein Tagebuch (aus dem Jahre 1982) Selbstverlag, 1984 (zweisprachig)  
 Schilling, Jürgen: Aktionskunst, Identität von Kunst & Leben? Eine Dokumentation, 1978 (Diss)  
 Schmatz, Ferdinand: Aktionismus, Sonderzahl, 1992  
 Williams, Emmet: My life in flux & vice versa, 1991 (Autobiographie)  
 --Zeitschriften:  
 Falter 7/96: Markus Wailand: Freiheit für Otto Mühl? ders. 9/96: Bastler, nicht Popstar (Chris Burdon)  
 Heute Kunst 12 (Nov.-Dez. 1975): Peter Weiermair: Zu den Aktionen Rudolf Schwarzkoglers  
 Re-search 6/7: Industrial Culture Handbook: Throbbing Gristle, Cabaret Voltaire, SPK, Non Monte Cazazza, Mark Pauline, Sordide Sentimental, Johanna Went, Re-Search Publ., San Francisco, 1991 3.Aufl.  
 (vgl. Rock Session 6, Rowohlt 1982)

#### Video:

- Export, Valie: Aktionskunst - International : Dokumentation anlässlich d. Ausstellung "Aktionsmalerei, Aktionismus, Wien 1960-1965" im MAK (Museum f. Angewandte Kunst), Wien vom 16.März bis 15.Mai 1989 (Videokassette, 74 Min. - "Kunststücke", 31.März 1989)  
 Jappe, Elisabeth (Hrsg.): Performance, Aktion, Ritual : Dokumenta 8 live. 100 Tage Performance, Einblicke in die Aktionskunst der 80er Jahre ... , 1987 (Videokassette, 180 Min.)

## FRAGE-ANTWORT-SPIEL MIT MODEMACHER DANIEL MATT, DER AM VOR-ABEND "ZUM TAG DER FAHNE" MIT DER 2 x 7 MINÜTIGEN VORFÜHRUNG SEINER BRANDNEUEN KOLLEKTION AUFWARTETE

*Wie bist du überhaupt zum Modemacher geworden?*

**Daniel Matt:** Seit ich 12 war, setze ich mich damit auseinander wie Leute angezogen sind, wie ich selber angezogen bin, woher ich was bekomme, was interessant ist, im weiteren Sinne Strömungen und Tendenzen. Fix ist der Gedanke jedoch erst mit 17,18 geworden und bin dann an die HTL für Bildhauerei, weil das das einzig interessante an künstlerischer Ausbildung in Tirol war, wo ich mit dem menschlichen Körper irgend etwas zu tun habe. Dann wollte ich nach Wien an die Angewandte, aber durch eine Bekannte in Paris bin ich in diese 2jährige Privatschule für Mode und Design "Studio Berçot" quasi reingerutscht und

hab' dann ohne Französischkenntnisse auch die Aufnahmeprüfung geschafft. Diese Schule hat zwar einen guten Ruf und kostet auch einiges, ist jedoch in Österreich offiziell nicht anerkannt, aber jedenfalls habe ich dort gelernt, meine eigene künstlerische Sprache zu entwickeln und umzusetzen.

*Und wie sieht diese eigene Sprache aus, was sind deine Stärken?*

Es geht mir um eine klare, einfache Linie, die kleiden soll, nicht verkleiden und nicht mit unliebsame Details vom wesentlichen ablenken soll, denn der Mensch ist Mensch, d.h. Schulter, Arm, Bein und daraus ergibt sich ein Volumen, das sich zeitgemäß anbringen lässt, d.h. die Hose ist einmal enger, mal weiter mit Schlag, wichtig jedoch ist die Stoffqualität Farben und wie man damit umgeht vom Schnitt her wie sehr man reduzieren, vereinfachen kann und trotzdem noch eine tragbare Aussage hat, die nicht einfach nur "drüber" ist. Aber ich bin Designer, nicht Schneider, meine Partnerin Monika Novak setzt dann meine Ideen/Konzepte näherisch um.



*Wie siehst du deine Chancen als Modemacher in Tirol?*

Ich hoffe, das ich nächstes Jahr wieder in Paris bin, denn als Modemacher hat man Tirol überhaupt keine Chancen, maximal als Ideenbringer, als Schneider. Ich leb' davon, dass ich Freunden, Bekannten und Leuten, die von mir schon was gehört/gesehen haben Sachen mache, ab und an Stylinggeschichten für Magazine, neulich waren es Prototypen für eine Streetwear-Kollektion der LodenAG. Aber hauptberuflich bin ich 20 Std. Verkäufer in einem Stoffgeschäft, was sich eigentlich eh' ganz gut trifft, aber eben der ganz normale Weg in Tirol, weil nur mit Mode in Tirol wäre es sinnlos, das geht nicht, weil einfach die Infrastruktur nicht vorhanden ist für ein schnelles Reagieren auf Zeiterscheinungen, weder Medienecho, noch genügend Leute, die die Sachen tragen wollen bzw. die Berechtigung haben sowas zu tragen, weil es einfach zu wenig Veranstaltungen gibt, wo man sich so anziehen kann.

*Ein paar Worte zur Modenschau am 25.10.96 im "Kulturlabor Stromboli"/Hall - war das deine erste Kollektion? Clubwear für die Snowboarder-Nationalmannschaft?*

Na ja, es gab eine kleine Schau im kleinen Rahmer bevor ich nach Paris bin, um sozusagen einen Eindruck zu hinterlassen und jetzt 3 Jahre später wollte ich mit meiner ersten richtigen Kollektion auch meine Entwicklung präsentieren, aber wir sind Ende August d'raufgekommen, dass einfach zu wenig Zeit für eine ganze Kollektion, Damen, Herrn Anzüge, Mäntel ist und so wollte ich eher auf Tendenzen der Zeit reagieren und den Nationalfeiertag, die Millenniumsfeier ausnützen. Dieses Rotweißbrot war nur der Aufhänger, mir ist es um die Schnitte gegangen bei dieser Street/Clubwear ohne Prêt-à-porter /Haute Couture Anspruch, nichts Elitäres, Sachen die in einem normalen Laden zwischen Timberland und adidas hängen können und das sich im Prinzip jeder leisten kann, die Teile jedenfalls gibt's auch in anderen Farben.

Und wie warst du dann mit dem Erfolg zufrieden, wie waren die allgemeinen Reaktionen?

Das Medienecho war gleich Null, obwohl die Sache ziemlich mediengerecht gewesen wäre, vom dORFTirol kam weder eine Zusage noch eine Absage. In Zukunft muß ich die Rechnung eben ohne Medien machen. Bekanntheit ist auch anders zu schaffen. Im Dezember habe ich die gleiche Präsentation in Wien im Showroom von Mario Solda an der Wollzeile und da werde ich eine erste richtige Standortbestimmung haben, dann in Wien kennt mich niemand, da zählen nur die Sachen, das ist viel spannender...

Die Sachen von Daniel Matt sind gegenwärtig nur über die Privatanschrift, **Fuxmangasse 32, A-6060 Hall, 05223/57153** zu sehen und zu kaufen.

**"MODE IM TURM", Sa. 14. Dez. 1996 ab 20.30 Uhr, "GARAGE", Angerzellgasse 4**

Größere und kleinere Inszenierungen in den vergangenen 11 Jahren - vom Innsbrucker Hauptbahnhof bis hinüber zum Hotel Europa, Paris, Wien ,



Salzburg, Köln, war alles dabei, immerhin. Viel Atmosphäre & fröhliche Akzente auch beim diesjährigen Modehappening von Modemacherin **HERMINE SPAN** in und vor der genau seit 10 Jahren bestehenden **"GARAGE"** (0512/580722) mit visuellen, akustischen und gastronomischen Animationen.

Heimische Submodels zwischen androgyn und muskulös deklamierend mit Choreographie von Peter Altmann anschließend vis-à-vis im Treibhausturm die allerneuesten Kreationen. Unkonventionell & trotzdem tragbar, zwischen Tradition & Fortschritt: Bombiges aus Leder & Lammfell, Langes & Enges in Strick, dazu beschichtete Baumwoll- und Lodenstoffe; Kappen, Rucksäcke, Rollies, T-Shirts, Etuis mit den "Garage" Logos (Herminator, Edelweiß, Kuh) als Accessoires und retrospektivisch dazu ausgewählte SpanModelle, auch aus ganz frühen Kollektionen.

Umrahmt von LiveMusik, zur Abwechslung mit BdF, Jochen Hampf, Werner Möbius, Klassik- und Filmsoundtracks, Lichtinstallationen, Ansage für fesselnde 40 Minuten.

Anprobe & Aufguß danach in der Garage. Und wer im originalen SpanOutfit erscheint, kann sich auch auf ein kleines Geschenk freuen.

**"DIE GNADENLOS GUTEN" - 3 JAHRE V.A.K.U.U.M.**

Als im Oktober 1993 das Haus am Haven endgültig dicht machte und abgerissen wurde, entstand ein "Vakuum" an Raum für Lärm & Wahnsinn. Ein "Verein zur Förderung zur Schaffung von kreativem Raum", der dieses Vakuum möglichst rasch abschaffen hätte sollen, war gleich gegründet und Objekt der Begierde war das leerstehende Konsumgebäude hinterm Westbahnhof.

Die heutigen Utopia-Mitstreiter Christian F. und Bernd H., selbst Musiker, trommelten 100 Musiker- und Szenenkollegen, Medien & Politik zu einer wilensbildenden Kundgebung ins Kulturgasthaus Bierstindl zusammen: "Innsbrucks kreatives Potential darf nicht im Keim erstickt werden", "Indem wir uns zusammenschließen, uns organisieren und unseren Stadtvätern den Bestand von der Größe von Innsbrucks kreativem Potential darlegen" hießen die Slogans.

Der Verein darf sich auch heute noch "V.A.K.U.U.M." nennen, das Konsumgebäude war eine Illusion: zu groß, zu teuer, zu pleite, nicht organisierbar auf unabhängiger Basis.

Ein "Mobiles Kulturzentrum von netten Menschen für nette Menschen" hat sich heutzutage scheinbar damit abgefunden nichts verändert zu haben, nichts verändern können und wollen. Was heute passiert hat mit Kulturarbeit nicht viel zu schaffen .

V.A.K.U.U.M - eine rührige Feschtveranstalter-Clique, wo um 23.00 Uhr schon alle dicht sind?

Aus **Panikpress** - Out of Order-Interview:

„Gernot: **V.A.K.U.U.M** ! Olli: Na ja es ist von Stadt/land aus, so, ganz einfach gesagt, daß das ganze Kulturangebot für Jugendliche mit Utopia/ Treibhaus im Grund abgedeckt sein sollte, deswegen krieg'ts Utopia nette Subventionen, und das Treibhaus auch, auch wenn das durch den Pleifer immer leicht verzerrt dargestellt wird, weil da laufen wirklich Veranstaltungen die so kostenintensiv sind, daß das auf Dauer nicht gehen kann und wo wir (Anm. spricht als V.A.K.U.U.M - Mitglied), also Vakuum unsere Chance sehen, wir haben jetzt eine Subvention gekriegt von der Stadt und vom Land und haben uns jetzt eine PA gekauft, zumindest die allerwichtigsten Sachen für eine PA. Und versuchen nun als Fremdveranstalter einfache Konzerte zu machen, auch Konzerte mit österreichischen Bands und wo wir wirklich darauf bedacht sind, das als Vorbands Innsbrucker bzw. Tiroler Bands spielen, wie das auch schon in der Vergangenheit der Fall war (Lolita brennt, Sargnegl, Feed the Tweety) PP: Ziel sollt eigentlich schon wieder das Checken einer eigenen Lokalität sein !?

Olli geht diesbezüglich auf in der Vergangenheit heiß debattierte Varianten wie das Konsumareal ein, oder das Versprechen der GPA, Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen, aber auf den Schnee von gestern einzugehen lohnt, sich nicht, schon gar nicht, wenn sich mit der Zeit eine neue, eigene

Szene entwickelt hat, wir nennen das die Sündenmeile. Das befindet sich in den Viadukten unter der Bahn, da gibt's jetzt acht oder neun Lokale hintereinander. Da geht's voll rund, in jedem zweiten Beisl finden zirka zweimal die Woche Live-gigs statt. Und in der Innenstadt hat ein... ehemaliger After-hour Club jetzt auf Rock- und Independent-Programm umgestellt. [Anm. dD: seit Juni im Konkurs] In diesem Sinne kann man sogar von einem neuen Erlblühen sprechen. ( ein erblühender Jochen Hampf im Chelsea Chronicle über die Lage)"

### **Betrifft: Ausschußware**

Der Innsbrucker Gemeinderat bzw. der dafür zuständige Ausschuß hat einmal mehr ganz genau erfaßt was Innsbrucks Jugend noch gefehlt hat und beschließt Mitte 1994 ein sog. "Jugendleitbild" erstellen zu lassen.

Und bereits eineinhalb Jahre später, Anfang 1996, ergeht ein 7seitiger Allerweltstext, der weder Soziologie noch Literatur aber dafür viel Bürokratie ist, an ca. 140 Adressen, die in Innsbruck irgendwie mit Jugendarbeit was zu schaffen haben. Nur 10% der Angeschriebenen hatten dann tatsächlich offenbar nicht Besseres zu tun, folgten der Aufforderung zum gefälligen Mitmachen und sandten eine schriftliche Stellungnahme retour.

Noch mißverständlichler die daraus resultierende "überarbeitete" Version wiederum mit vielen "man müßte", "man könnte", "es wäre" und von "Maßnahmenkatalogen", "Prioritätenlisten", "Kompetenzen", "Förderungsstrukturen", "Leitlinien", "erheben", "koordinieren" ist sowieso oft genug die Rede. Die Passagen "Ersatz für Haven schaffen" oder "Skater nicht an den Stadtrand drängen" waren jedoch nicht mehr enthalten. Statt dessen gibt es eine "Jugendcard", Jugendsprechtag beim Bürgermeister, Jugendombudsman, scheinheilig ist von Plätzen die Rede "wo sich Jugendliche gerne aufhalten", als ob nicht der Reihe nach Hofgartenliegewiese, Altstadtbrunnen, Annasäule, Landhausplatz, neuerdings Sillpark auf Ortsleitbildniveau von nervösen Jugendlichen gesäubert wurden.

Wer dann genau wissen wollte warum "Politik" ein Schimpfwort ist, mußte nur noch der Einladung in den Gemeinderatsunterausschuß folgen: Ein langatmiges Laudatio auf den Verfasser (Ernst Gutsch, JUFF-Landesbeamter) durch den geschwätzigen Ausschußvorsitzenden GR Univ. Prof. Dr. Richard Schober bildeten den Auftakt zu einem schmierlapigen Nachmittag, ganz 6 Initiativen-Vertreter verschwendeten ihre Zeit in einem vollgequalmten Bürgersaal, wer von den Ausschußmitgliedern später kam, ging früher.

Erkenntnis: Statt teurer Studien/Umfragen, mühsamer eigener Arbeit bürgert es sich immer mehr ein, zu jedem Scheiß eine Podiumsdiskussion zu veranstalten, einen Fragebogen zu Scheinkonzepten auszuschieken, um so den Politikern, Beamten, Bürokraten lästige Arbeit zum Nulltarif abzunehmen

und den Werktätigen noch mehr Zeit & Energie abzuzapfen.

### **PRODUKTERWÄHNUNGEN**

NAR MALIK "Feuer dem König". Ihr Stammlabel "Gash" hatte kein Geld für die 4. Produktion des Trios, der CD Titel dürfte die Übersetzung des Bandnamens und Anstiftung zum Zünzeln à la Big Black sein. Mit einer Bausteinaktion (über 100 Teilnehmer) waren aber dann die Aufnahmen in Boston und die diversen Gastmusiker doch finanzierbar: Österreichisch formulierte Nachdenklichkeit, rockig, kompliziert und einfach, dann wieder jazzig-poppig, jedenfalls die Nummern mit Bläsersatz und Hammond sind absolut gelungen, Texte hätten abgedruckt werden können. Kontakt: 0222/8173978. B.S.E. WHAT? "feat.T.B.C. What?". Die rauhe Band mit neuem Bassler, die am besten beim Rindfleischessen singt, lieferte neuerdings ein Tape ab, das wieder in die gute, alte Punkrock-Kerbe haut - 1,2, gröhl, 4. Typisch. Kontakt: 0512/364944. PATHETIC "As we fade". 2 ziemlich grunzige Death-Metal-Stücke auf MCD des Trio aus Salzburg, nicht so brutal wie die möglichen Vorbilder, erzeugen die einschlägige Nekro/DeproAtmosphäre. Kontakt: 0662/422441. FOGGY DEW "Live". Eine interaktive CD der Folkies aus Salzburg, ein bißchen Irish-fold ohne Fiedeln, ausreichend Rockelemente, Ziehharmonika, gut verarbeitet, gut gespielt, ein lokales Phänomen. Kontakt: 0222/9559165 od. 0662/627988.

LIQUID FIRE "same". Überraschenderweise ein Päckchen aus Amsterdam - leider nur ein 3 Stücke-Tape, das Trio spielt gut und professionell - bluesig, Hendrix, Knopfler, Rockabilly, gute Unterhaltung. Kontakt: 020-6111052/6109254/6440545.

TIANANMEN "The Irony of Fate" (Whorehouse Music) Satt produzierter Metal-Core des burgenländischen Trios mit Major-Partner (Warner-Chappell) stören mit diesen 16 Nummern möglicherweise bald international den "himmlichen Frieden". Kontakt: 0222/5817358.

SUGAR FOR LUCY "Mind". Diese 6er-Truppe aus Graz versucht mit tadelos produziertem Middle-of-the-road-Rock über die Stadtgrenze hinaus zu kommen, aber der Felberhauern... - es ist eben verdammt weit nach Graz, wir wissen es. Kontakt: 0316/386859.

DJ ORANSHEE. Das C90-Tape zur damaligen Autobahnfete auf zwei Ebenen: Seite A bringt unstressigen, anregenden, eher afterhourmäßigen, leicht progressiven House nonstop, Seite B bietet ein radikales Easy-Listening-Flash, Ital., frz., engl. Spezialitäten, z.T. in Instrumentalversionen. Über Sounstation Rec., 0512/584945.

PANIK PRESS, Nr. 5, A4, 28 Seiten. Innsbruck-Fanzine in bester Punk-Trad., randvoll mit informativen Lesestoff: Tonträger, Zines, Comics, Newsflash, ausführliches Interview mit den bald schon legen-

dären Out Of Order, einer Psycho-Kurzgeschichte, vielen spaßigen Schnipseln. Kontakt.

Unterbergerstr. 27, 6020 lbk.

KOOIO, Nr.0, 4 Seiten. Liest sich wie ein Brainstorming-Protokoll eines Kunst-über-Kunst-Diskussionszirkels. Informiert über die Intentionen des gleichnamigen Kunstforschungsinstitutes, die gegenwärtigen Kunstsituation (geplanter Bau des Hauses für moderne Kunst in lbk), erscheint vierteljährlich. Kontakt: 0512/264415.

DIE KULTURMACHER 96. Was ist ein 300seitiges Nachschlagewerk mit 700 Adressen österreichischer Kulturveranstalter wert, wenn so ganz, ganz wichtige Adressen wie das FLEX am Wiener Donaukanal nicht drinnen ist, ebenfalls fehlen auf ersten Blick die Adressen von Vakuum oder Jazzpot

Haiming, wer gern Massenpost bekommt, sich als Band, Künstler gerne lange bis zur richtigen Adresse durchschreibt und -telefoniert braucht dieses Buch, jedes Jahr. Im Buchhandel oder 05224/57367. Herausgeber IG Kultur Österreich, Thomas Lindtner, Verlag Ableiter & Garber.

X-ACT. Metal/Biker-angehauchtes Hochglanz Magazin aus NÖ für Musik, Kunst, Freizeit, Veranstaltungstips, viele, viele CD-Reviews, Austroschwerpunkte, einer kompetenten Kolumne (Mr. Paul). P.O.Box 18, A-3353 Seitenstetten.

EVENT. der x.te Versuch in Innsbruck eine Stadtzeitung/Terminzeitung auf die Beine zu stellen, optisch hochstehend, an eine Fernsehzeitung erinnernd, fast keine redaktionellen Beiträge, noch gratis, ob's dieses Blatt in einem Jahr noch gibt? 0512/390590.

(PCh) „Das englische Label too pure, es hat Jack, Scala, Mouse On Mars, Laika, Long Fin Killie, Seely unter Vertrag. (too pure, 3a Highbury Crescent, GB-London N5 1RN) nennt sein Fanzine, mit dem es den amerikanischen Markt, wenn nicht erobern, so unterwandern möchte, purée; (too pure, 3500 W. Olive Ave., suite 1550, Burbank, USA-CA 91505, Attention Adam Harvey) Der Hamburger Studio-mitbesitzer Kai Klausner sieht sich in Nr. 12 des gleichnamigen, literaturnobelpreisverdächtigen Zine dem Vorwurf ausgesetzt, daß er „in einem österreichischen Bergdorf (Ginzling im Zillertal)“ ein Imperium aufgebaut habe, mit dem er eine ganze Region finanziell, kulturell und sexuell ausbeute. (Kai Damkowski, Biernatzkistraße 16, D-22767 Hamburg) Diese Adresse stammt aus der Spielhölle Nr. 15, „Unterhaltung•Information•Satire“, (Linus Volkmann, Luxemburgerstraße-118, D-50939 Köln; kostenlos) von der 2.500 Stück aufgelegt werden, und die übrigens alle drei Monate eine neue Anzeigenpreisliste herausgibt?! AEON aus dem Innsbrucker Underground haben letzten Feber eine - gar nicht düstere - Splitkassette mit Darkage herausgebracht und wollen es im Jänner dann zu einer Single bringen. (Black Union Promotion, c/o Martin Fritz, Reichenauerstraße 96/10/51, A-6020 Innsbruck) - (14. November)

## WER NICHTS WIRD, WIRD WIRT?! ODER IST IN INNSBRUCK JETZT WAS LOS ODER NICHT?

Innsbruck ist dabei mit über 650 gastronomischen Betrieben ein einziges Gasthaus mit einigen Bankinstituten dazwischen zu werden, vor allem in der Innenstadt kaum ein Platz, wo nicht sofort ein Kellner daherkommt.

Speziell die Nachtlokale in den Viaduktbögen werden schön langsam zu einer stadtbildprägenden Kuriosität mit ca. 20 Beizen, eine nach der anderen, Tendenz weiterhin steigend.

Jetzt aber nicht der optischen Täuschung erliegen und meinen in Innsbruck ist die Hölle losgebrochen. Viele Lokale und trotzdem nichts los?

Der seit ca. 3 Jahren anhaltende Boom an neugegründeten Gastronomiebetrieben, insbesondere die sog. "Szene-Lokale", kommt im wesentlichen um einige Jahre zu spät, denn dahinter stecken folgende Tatsachen:

Aus verschiedenen wirtschaftlichen Gründen (der harte Schilling, Billigfernreisen) und auch anderen Ursachen (Ideenlosigkeit, Unverschämtheit) bleiben im monostrukturierten Urlaubsland Tirol und damit auch in Innsbruck die Touristenmassen und Deviseneinnahmen aus, dadurch wirtschaftliche Schwierigkeiten auch für Betriebe, die indirekt vom Tourismus profitieren, fast alle also. Die Folgen sind Konkurse, Betriebsauflösungen und immer mehr leerstehende Geschäftslokale. Vor zehn Jahren gab es einfach keine leerstehenden Viaduktbögen, vor allem nicht für Gastgewerbe bzw. wären die behördlichen Auflagen kaum zu erfüllen gewesen oder nur mit extrem hohen Kosten. Heutzutage geht es bereits ohne Notausgang, Feuerlöscher, Ö-Norm-Kram, Kredite für Neugründungen bekommt man auch auf Luft und plötzlich sind auch permanente Scherbenhaufen und andere Verunreinigungen sowie lautstarke Zusammenrottungen vor den Lokalen längst kein Grund mehr für die Polizei so wie noch zu AKT-Zeiten (damals Viaduktbogen 17) einzuschreiten.

Dazu gibt es fast nur ein Stichwort, warum das System hier elastisch reagiert: "Getränksteuer". Für jedes Getränk, das in Innsbruck verkauft wird, egal ob Supermarkt, Gasthaus, Automat, wird an die Stadtkasse Getränkesteuer fällig. Ergo: Je weniger Touristen in Innsbruck zechen, desto mehr sollen die Ortsansässigen, denn die Stadtgemeinde Innsbruck ist in finanziellen Schwierigkeiten. Aber oft ausgehen kostet, das Preisniveau ist generell recht hoch und niemand hat eigentlich ein Geld, dazu ist die Konkurrenz groß, jeder will es jedem recht machen: Einheitsbrei aus Bierseligkeit & Bravosampler und irgendwie doch immer die gleichen Gesichter & Geschichten gehen zwangsläufig an die Substanz. Was also soll schon großartig los sein?

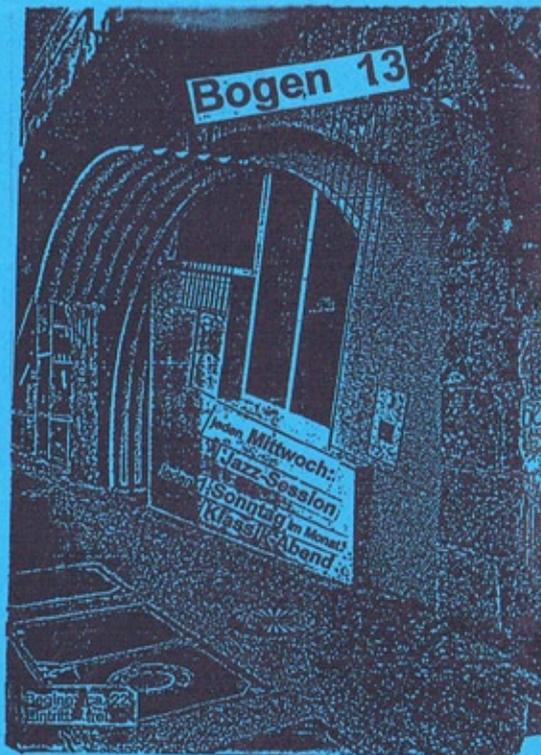
CUNST &amp; CO.

# PROST präsentiert CHRISTKIND

ein fröhlich Fest mit  
TBC Wh@t?  
NICE CARCRASH  
DJ RENNE  
DJ GRASSHOPPER  
u.a. Überraschungen

MI 25.12. 21\*

# utopia



Seite 8

LOKALES

Sonntag, 10. August 1986

20 Punker bei blutiger Straßenschlacht in Innsbruck festgenommen – Die Jugendlichen schrien:

## „Jetzt hau'n wir die Polizisten!“



Foto: Max Scherer

Eine blutige Straßenschlacht lieferten Hunderte Punker in der Nacht auf Samstag der Innsbrucker Polizei. Es gab viele Verletzte, 120 Jugendliche wurden festgenommen. Die Bande hatte seit Tagen die Bevölkerung der Tiroler Landeshauptstadt terrorisiert. Der Großteil der Festgenommenen kommt aus Deutschland, Wien und Graz.

Die Punker mit ihren Irokenfrisuren beherrschen seit Tagen das Stadtbild. Wer ihrem Betteln um Geld nicht gleich nachkommt, muß Beschimpfungen und Drohungen einstecken.

„Jetzt hau'n wir die Polizisten“, brüllten die durch ihre auffällende Frisur und Kleidung bekannten Jugendlichen, als die Ordnungshüter zu mittelmächtlicher Stunde vor ihrem Vereinslokal in der Ing.-Ezel-Straße erschienen. Anwalter hatten Anzeige erstattet, daß die Burschen und Mädchen herumschreien und

Bierflaschen auf der Straße zertrümmern. Als ein 30jähriger Bezirksinspektor die Punker aufforderte, endlich Ruhe zu geben, traf ihn ein gezielter Schlag mit einer vollen Flasche mitten im Gesicht. Der Beamte erlitt eine Kieferzertrümmerung und tiefe Schnittwunden.

auch für die Post, Bahn, Politiker - sicher du kannst heute Wirt werden ohne weiß Gott was für eine Ausbildung zu haben, obwohl es sicherlich nicht sinnvoll ist, wenn du von gar nix eine Ahnung hast, viele stellen sich's leichter vor...

— der Realität anschaut, dann ist es doch nicht so einfach, gerade als Wirt hat man das 20 verschiedene Dinge zu erledigen, es ist eine große Palette wo man sich auskennen muß - es ist überhaupt nicht einfach - in dem Spruch sehe ich keinen tieferen Sinn, viele meinen das zwar, aber verkalkuliert und zugesperrt hat man gleichesmal...

Martin (11er Haus, Krahvogel): Ich weiß nicht wo der Spruch herkommt, aber wenn man sich das in

Stadt	Einwohner	Cafés/Bars	Gasthöfe	Restaurants	GESAMT
Innsbruck	120.000	260	87	136	483
Graz	250.000	244	116	81	441
Linz	200.000	95	137	167	401
Salzburg	120.000	116	100	151	367
Klagenfurt	85.000	100	68	65	223

Quelle: amtliches Telefonbuch

• Stimmt es, daß ein stadtbekannter Treibhaus-Neider & Hasser vom Kulturamt als Spion auf den Volksgarten angesetzt wurde, im Amt beim Kaffeetrinken liebevoll als "unser Mann In Havanna" liebkost, seine Naivität und sein Bericht mit 7.000.-€S entlohnt wurde? Wurde die Belohnung privat bezahlt, aus den Mitteln des Kulturamtes oder des Innsbrucker Sommers? Ist dies die neue Qualität der Innsbrucker Kulturpolitik und ist sie durch Beschlüsse gedeckt? Wieviele Kultur-Staats-Spitzel sind im Augenblick beauftragt und wer sind die vornehmlichen Einsatzziele?

**A**NNE BEVERLEY, aged 58, the mother of the Sex Pistols guitarist Sid Vicious, has been found dead from a suspected drugs overdose.

P.b.b., Verlagspostamt 6020 Innsbruck

der Diderot  
Kultur und Kommunika-  
Postfach 15  
A-6027 Innsbruck  
Tel.: 0512 - 56 20 66

A-6020 Innsbruck

Zeilkarte

usammen

Noch zu zahlender Betrag DM Pf

6010,00

Dieso zahlen Sie den

Fahrt und verwenden Sie dazu nur den anhängenden Überweisungsauftrag.